



18. Jahrgang Januar 2023

Spix-INFO

Das Leben ist bunt.
Wir helfen Ihnen, das wiederzuentdecken!



- **DER 7. SINN**
HERR KUHNE UND SEINE BESONDERE GABE
- **GEGEN DIE ANGST VOR**
PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN
EIN OFFENER BRIEF
- **REDEN HILFT - GERADE IN DER**
GESPRÄCHSGRUPPE
BESUCHER*INNEN BERICHTEN VON IHREN ERFAHRUNGEN



4 EDITORIAL

5 DER 7. SINN

Herr Kuhne und seine besondere Gabe

7 GEGEN DIE ANGST VOR PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Ein offener Brief

8 UMGESTALTUNG DES GARTENS AM STANDORT XANTEN

Der Garten des Reha-Zentrums blüht seit Kurzem wieder

9 EIN ZAUN MUSSTE HER

10 SCHULPROJEKT VON MANUEL BRAUN

Upcycling-Insektenhotel – ein neues Zuhause für Wildbienen bei Spix

13 SKILLS UND HILFSMITTEL

Teil 5 – Der persönliche Krisenplan

14 MIT ZWEIERLEI MASS GEMESSEN

Eine kleine Gesellschaftskritik aus Sicht einer Behinderten

16 VORSICHT KUNST!

Das Malen und ich – Kunst von Birgit Krüger

18 REDEN HILFT - GERADE IN DER GESPRÄCHSGRUPPE

Im Bereich des SPZ Xanten und Wesel gibt es drei von Hauptamtlichen geleitete Gesprächsgruppen.



**19 ZWISCHEN DEN EXTREMEN –
WENN DIE EMOTIONEN ACHTER-
BAHN FAHREN**

*Neue Selbsthilfegruppe im
SPZ Spix in Wesel*

19 PSYCHOSESEMINAR

**20 DIE HOCHZEIT VON
LAMBERT UND KATRIN**

22 SPIX LESEZIRKEL

**23 ALPAKAWANDERUNG IN
SCHERMBECK**

*Das vierköpfige Team des BWF macht
einen Betriebsausflug.*

24 EIN ERFOLGREICHES EVENT

*Tag der offenen Tür mit Kreativmarkt im
Rehazentrum Xanten*

25 AUSFLUG IN DEN KAISERGARTEN

**26 VORSTELLUNG NEUER
MITARBEITER*INNEN**

27 NACHRUFE

28 SPIX-NUTZERSPRECHER*INNEN

29 GRUPPENANGEBOTE

30 IMPRESSUM

31 KONTAKTDATEN



Neujahrswünsche

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach zwei Jahren ungewollter Pause konnte im frisch zurückliegenden Jahr endlich wieder festlich Weihnachten gefeiert werden. Gefehlt hat sie uns, die gemeinsame Festlichkeit und das Genießen der besonderen Stimmung mit allen was dazu gehört: Leckerem Essen, Geselligkeit, Besinnung und Geschenken. Damit wird das Ende eines jeden Jahres eingeläutet und leider war auch 2022, wie die davorliegenden Corona-Jahre, von besonderen Ereignissen geprägt. Der völkerrechtswidrige Einmarsch durch Russland in der Ukraine brachte nicht nur ungeheureres Leid über die Menschen vor Ort, sondern auch eine weltweite Energiekrise mit sich. Das Leben wird nicht nur bei Gas und Benzin von stark gestiegenen Preisen beeinflusst, auch das notwendige Einkaufen von Lebensmitteln belastet vor allem Menschen mit geringen Einkünften.

„Es gibt zum Optimismus keine vernünftige Alternative!“

Karl Raimund Popper 1902 – 1994

Das Zitat des bekannten Philosophen scheint in Anbetracht der vielfältigen Schwierigkeiten unserer Zeit möglicherweise unrealistisch. Doch soll es uns eines mit auf den Weg geben: Der Optimismus richtet den Blick nach vorne – in eine positive Zukunft! Damit werden Alternativen aufgezeigt! Und diese benötigen wir für die bevorstehende Zeit. Daher sind meine Neujahrswünsche große: Frieden anstatt Krieg, klimafreundliche Ressourcennutzung anstatt Klimawandel und Respekt vor Vielfalt!

Ihnen / Dir wünsche ich von ganzem Herzen ein friedvolles und gesundes Jahr 2023 und das Beste für die kommende Zukunft.

Klaas Wagner



Der 7. Sinn

Das Leben ist bunt. Und genauso vielfältig wie die Farben dieser Welt sind wir Menschen mit all unseren Eigenschaften und Talenten. Einige dieser Menschen treffen hier in der Tagesstätte von Spix aufeinander. Einer von ihnen ist Herr Kuhne. Er hat eine Gabe, die mit Sicherheit sehr viele Menschen besitzen, aber nicht immer so bewusst wahrnehmen.

Herr Kuhne kommt nun schon seit einigen Monaten zur Tagesstätte am Kaiserring. Bereits des Öfteren ist es vorgekommen, dass er seine Mitklient*innen spontan in die Arme genommen und liebevoll getröstet hat. Er spüre es immer ganz genau, wenn es jemandem nicht gut geht und er oder sie Trost benötigt. Das sei schon immer so gewesen. Er habe ganz einfach die Gabe.

Herr Kuhne: Das war schon immer so! Ich sehe etwas, das gerade passiert oder noch passieren wird. Ich sehe mit den Gedanken. Das erste Mal, als ich gedanklich so eine Eingabe hatte, da habe ich nur einen Rettungswagen gehört und an den ältesten Sohn meiner Cousine gedacht. Ein paar Stunden später kam das Ergebnis, dass er unter einen LKW gekommen ist. Unter einen Zwillingreifen! Für ihn war es zu spät. Das habe ich gespürt. Ich habe an den Jungen gedacht und abends kam die Bestätigung, dass ein Unglück passiert war. Da war ich 21 Jahre alt. Normalerweise hätte ich das gar nicht wissen können, dass er tödlich verunglückt ist. Da fing alles an.

Danach kamen dann noch mehrere kleine Sachen dazu, die ich auch vorher erahnt oder gewusst habe. Zum Beispiel, dass in der Familie Verschiedene krank wurden, so dass die Ärzte fast nichts mehr machen konnten. Ich habe oft die schlimmen Sachen gespürt.

Aber ich habe auch schon erfreuliche Sachen erahnt. Einmal bei der Arbeit kam meine Kollegin mir entgegen und wollte mir was ganz Schönes und Wichtiges sagen. Da habe ich sie nur angeguckt und gesagt: „*Ja du willst mir sagen, dass du schwanger bist, ne?*“ Sie guckte mich nur ganz groß an und meinte: „*Woher weißt du das denn?*“ „*Das weiß ich eben!*“ Genauso war es mit der Sprechstundenhilfe von meinem Orthopäden. Als ich in die Praxis kam und sie sah, sagte ich zu ihr: „*Herzlichen Glückwunsch! Sie sind schwanger!*“ Na, die hat mich auch groß angeguckt!

Ich habe nun mal so ein Gefühl bei verschiedenen Leuten. Beim Kommen auf die Welt und beim Gehen von der Welt. Ich wollte nie jemandem verraten, dass ich manch-



Fotos: Angelika Tenbergen

mal mehr sehe als die anderen. Und es hat mich auch niemand darauf angesprochen. Ich habe das von meiner Mutter geerbt. Die hat auch immer schon Sachen vorhergesehen oder gewusst. Zum Beispiel hatte sie ein paar Nächte hintereinander immer den gleichen Traum. Sie hat immer von drei Kinderwagen geträumt. Und es war so: Ich sollte Vater werden, meine Schwägerin war auch schwanger und eine Freundin von mir. Alle zur selben Zeit. Meine älteste Tochter hat diese Gabe auch. Die ist sogar noch ein bisschen besser als ich.

Bei meiner Frau war das allerdings etwas anders. Als ich sie kennenlernte habe ich zwar sofort gespürt, dass sie eine Kindheit hatte, die auch nicht so rosig war, aber ihre Krebserkrankung und auch später ihre Schlaganfälle habe ich nicht gesehen. Bei meinen Kindern habe ich auch nur teilweise etwas gesehen. Wenn sie mich aber heute anrufen, dann merke ich sofort nach den ersten Worten, wenn sie etwas auf dem Herzen haben. Dann bohre ich solange, bis sie mit der Sprache herauskommen. In meinem Alltag ist es so, dass ich zeitweise an etwas denke, das dann für ein paar Tage in meinem Kopf drin bleibt. Manchmal sogar noch länger, bis ich dann auf einmal die Gewissheit habe, dass es wirklich passiert ist. Vor einigen Jahren war es so mit meiner Schwester, die mit dem Verdacht auf einen Herzanfall ins Krankenhaus kam.

Ich finde, man sollte all seine Gaben zum Guten nutzen!

In der Tagesstätte merke ich auch immer ziemlich schnell, wenn die anderen mal schlechte Laune haben oder wenn es jemandem nicht gut geht. Manchmal ist es dann genau das richtige, denjenigen einfach in den Arm zu nehmen und ihm zu versichern, dass alles wieder gut wird. Ich frage dann auch nicht nach. Bisher haben sie positiv darauf reagiert. Ich finde, es ist ein gutes Feedback, dass sich keiner aufregt und fragt woher weißt du das? Mir ist das hier in der Tagesstätte auch schon passiert, dass ich weinen musste und getröstet wurde. „Was ist denn mit dir los?“ wurde ich gefragt. Da hat man

mich spontan in den Arm genommen. Ich fühle mich hier wirklich sehr wohl!

Das sensibel sein hat Vor- und Nachteile. Oft weiß ich mehr als die anderen und kann dann besser auf die Menschen reagieren. Aber ich bin auch sehr nah am Wasser gebaut, zeitweise zu

nah! Schon als kleiner Junge. Bis jetzt hat es mich aber nicht belastet, dass ich die Probleme der anderen Menschen gespürt habe. Bis jetzt hatte ich das Pech noch nicht. Ich sehe das ganz gelassen

Ich finde, man sollte all seine Gaben zum Guten nutzen! Froh, zufrieden und glücklich bin ich durch die Menschen, die um mich herum sind.

Text: Angelika Tenbergen/Roland Kuhne



Gegen die Angst vor psychischen Erkrankungen – offener Brief der Angehörigen

Der bayrische Landesverband Angehörige psychisch Kranke (ApK) hat nach einem Tatort einen Brief an den Intendanten des hessischen Rundfunks geschrieben. Dieser wird nun im originalen Wortlaut wiedergegeben.

Betreff: Tatort-Film „Leben, Tod, Ekstase“

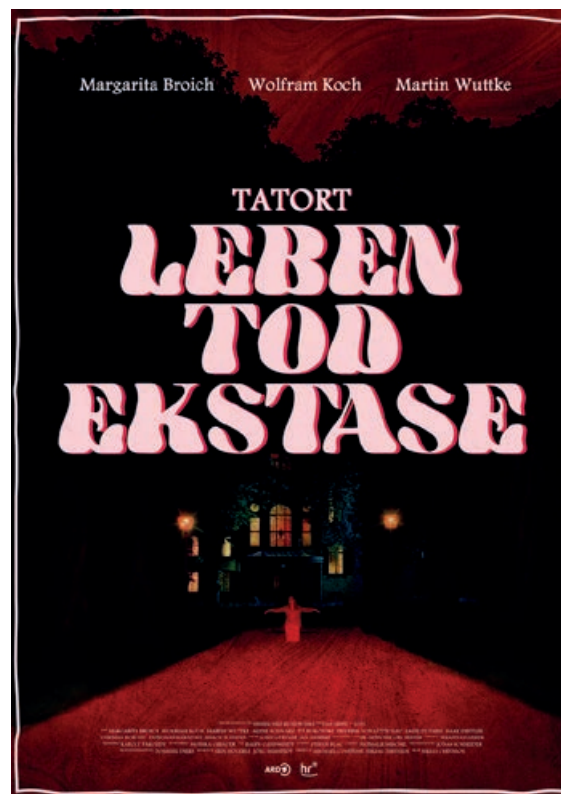
Sehr geehrter Herr Intendant Hager,

Das Bild, das sich die Öffentlichkeit von Menschen mit psychischen Erkrankungen macht, wird maßgeblich durch ihre Darstellung in den Medien geprägt. Auch ich habe den oben genannten Film gesehen und konnte nur den Kopf schütteln. So wie dieser „Psychiater“ Dr. Goser, offenbar ein esoterischer Scharlatan, behandelt und verhält sich kein mir bekannter Psychiater im wahren Leben – und ich kenne etliche!

Zudem ist die Figur des angeblich psychotischen Mitbewohners in einer Weise dargestellt, welche mit dem tatsächlichen Verhalten von Menschen mit einer psychotischen Störung in aller Regel wenig bis nichts zu tun hat, aber stattdessen dazu führt, die Angst der Zuschauer vor vermeintlich gefährlichen und unberechenbaren psychisch kranken Menschen zu schüren, damit der Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen Vorschub zu leisten und die sowieso in unserer Gesellschaft vorhandenen Vorurteile weiter zu verstärken.

Ich selbst lebe mit einer psychisch erkrankten Frau zusammen und habe zudem seit Jahrzehnten umfangreiche Kontakte mit psychisch erkrankten Menschen und deren Angehörigen. Gehen Sie daher davon aus, dass ich weiß, von was ich rede. Offenbar hatte(n) im Gegensatz dazu der oder die Autor(en) des genannten Tatort-Films keine Ahnung von psychischen Erkrankungen und deren Behandlung.

In Anbetracht der Tatsache, dass ca. ein Drittel unserer Bevölkerung ein- oder mehrmals im Leben behandlungsbedürftig an einer psychischen Störung erkrankt (es kann also irgendwann Jeden treffen – auch die Autoren des Films, wenn sie Pech haben), sollten derart verzerrte Darstellungen, auch wenn es sich „nur“ um einen Spielfilm handelt, vermieden werden. Nur sachlich richtige Darstellungen können dabei helfen, dass sich das Bild vom „unberechenbaren Verrückten“ hin zum „Menschen mit einer psychischen Erkrankung“ und gleichberechtigten Mitbürger in unserer Gesellschaft wandelt.



Ich schließe mich daher dem Inhalt des Schreibens von Herrn Prof. Dr. Mathias Zink aus Ansbach an Ihre Adresse vollumfänglich an. Unsere unselbige Vergangenheit, hier auch insbesondere, was den Umgang mit psychisch erkrankten und behinderten Menschen und deren Verfolgung und Ermordung im Dritten Reich betrifft, sollte uns allen eine Verpflichtung sein, achtsam mit dieser Thematik umzugehen. Gerade der öffentlich-rechtliche Rundfunk und das Fernsehen haben eine besondere Verantwortung dafür, einzelne Bevölkerungsgruppen vor einer generellen Stigmatisierung zu schützen. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die Publikation „Fair Media“ des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit hinweisen (Fair Media - Aktionsbündnis Seelische Gesundheit). Fair Media bietet Hilfestellungen für eine diskriminierungsfreie Berichterstattung. Weitere Angebote zur fachlichen Unterstützung gibt es genügend.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Heinz Möhrmann
1. Vorsitzender ApK Bayern



UMGESTALTUNG DES GARTENS AM STANDORT XANTEN

Der Garten des Reha-Zentrums der Spix e. V. in Xanten blüht seit Kurzem wieder in den schönsten Farben. Dies haben wir, insbesondere der tatkräftigen Unterstützung einer engagierten BeWo-Klientin zu verdanken.

Da das Reha-Zentrum momentan überwiegend von Nutzer*innen aufgesucht wird, die in ihrer körperlichen Beweglichkeit eingeschränkt sind, wurde unser Garten mit seinen vielen Pflanzen eine Zeit lang leider vernachlässigt und ist uns im wahrsten Sinne des Wortes über den Kopf hinausgewachsen. Dementsprechend war die Begeisterung groß, als eine BeWo-Klientin den Vorschlag machte, uns bei der Umgestaltung des Gartens zu unterstützen. Da sie früher eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbereich absolviert hat, konnte sie uns bei dem Ziel, den Garten pflegeleichter zu gestalten, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Über mehrere Wochen hinweg wurde im Garten mit viel Engagement und Motivation gearbeitet, zumindest, soweit es der heiße Sommer in diesem Jahr zuließ. Zunächst wurde das Unkraut sorgfältig entfernt, die Hecken wurden gestutzt, das gesamte Beet wurde erneuert und

mit Rindenmulch ausgelegt, um es pflegeleichter zu gestalten. Schließlich konnten neue, bunte Pflanzen eingepflanzt werden. Aus Achtsamkeit zur Natur haben wir ebenfalls ein kleines Stück mit Wildblumen für Bienen und andere Insekten errichtet, in dem sie sich zukünftig hoffentlich wohlfühlen werden.

Das Reha-Zentrum hat mit viel Fleiß, handwerklichem Talent und Geschick, Gartendekoration hergestellt, die unseren Garten nun noch fröhlicher und bunter erscheinen lässt. In der Zukunft wird das Reha-Zentrum sich wieder darum kümmern, dass der neu errichtete Garten schön erhalten bleibt und fürsorglich für die Blumen und Pflanzen gesorgt wird.

Die letzten Wochen des Sommers konnten wir noch in unserem neuen Garten genießen. Nicht nur die Besucher*innen des Reha-Zentrums, sondern ebenso das BeWo (z.B. die Musikgruppe) sowie die Nutzer*innen des Offenen Treffs halten sich wieder gerne in unserem schönen Garten auf.

Text: Inge Barth



EIN ZAUN MUSSTE HER

Bereits seit Frühjahr dieses Jahres hatte das Reha-Zentrum fest geplant, einen Zaun für den Vorgarten des Hauses Vivaldi zu gestalten. Doch wie es so ist, kam immer etwas dazwischen und die Pläne mussten auf Eis gelegt werden. Im Spätsommer war es dann aber endlich soweit. Es wurden die Möglichkeiten recherchiert, Gestaltungspläne geschmiedet, nötige Einkäufe dafür getätigt und einige Farblasuren ausgetestet.

Nach allen Vorarbeiten begann dann der praktische Teil und es mussten viele Bretter zugeschnitten werden (gut, dass wir einen Tischler haben). Nach dem Zuschnitt folgte dann mit tatkräftiger Unterstützung von unseren Teilnehmern Daniel Köhne und Fabian Spaltmann das Aussägen der Buchstaben und das Schleifen der Bretter. Beide waren auch nach dem Schleifen maßgeblich an der Umsetzung der Zaungestaltung beteiligt. Danke an euch!

Im Gegensatz zum Schleifen war das Schwärzen der Bretter durch Anflämmen eine sehr kurzweilige Aufgabe, die relativ schnell umgesetzt werden konnte. Die Wahl der Lasur fiel auf nur wenige und nicht zu grelle Farben, mit denen alle einverstanden waren.

In der Zwischenzeit wurden auch schon die Löcher für die Bodenhülsen ausgehoben. Auch hier hat uns einer unserer Teilnehmer unterstützt: Dank an Nazir.

Nun mussten nur noch die Einzelbretter mit akkurat ausgemessenem Abstand auf zwei Bretter verschraubt werden und fertig war das individuelle Schmuckstück, welches perfekt zum Haus Vivaldi passt.

Wir finden, der Zaun kann sich sehen lassen.

Text: Alexandra Hönnekes





**SCHULPROJEKT VON MANUEL BRAUN
UPCYCLING-INSEKTENHOTEL –
EIN NEUES ZUHAUSE FÜR
WILDBIENEN BEI SPIX**

Eben kurz zu meiner Person: Ich bin Manuel Braun, 42 Jahre alt oder jung, ja nachdem wie man es sehen will und ich mache zurzeit eine Umschulung zum Arbeitspädagogen (Gruppenleiter) im Berufsförderungswerk in Oberhausen. Im Zuge dieser Ausbildung ist es vorgesehen mehrere Praktika zu absolvieren, um in der Praxis Erfahrungen zu sammeln und die schulisch vermittelten Inhalte anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Auf Spix wurde ich durch einen Gruppenleiter im HPZ Kempen (Heilpädagogisches Zentrum), wo meine bisherigen Praktika stattgefunden haben, aufmerksam. Wie sich nach sehr kurzer Zeit herausstellte, für mich ein absoluter Glücksfall. Aber dazu gleich mehr. Das Praktikum dauerte vom 08.08.22 bis zum 30.09.22. Gleich am ersten Tag wurde ich von den Gruppenleiter*innen des Berufsbildungsbereiches, aber auch von allen anderen, herzlich in Empfang genommen. Meine anfängliche Nervosität wich sehr schnell und das lag in erster Linie an den Menschen, die ich kennenlernen durfte. Die Atmosphäre hier bei Spix habe ich von Anfang an als sehr herzlich und angenehm wahrgenommen und trotzdem sehr professionell. In den ersten beiden Wochen ging es für mich in erster Linie darum alle Menschen

erstmal kennenzulernen, Gespräche zu führen, mich in die täglichen Abläufe einzubringen und Hilfestellung zu geben. Vom Team im Berufsbildungsbereich wurde ich sofort mit einbezogen, sodass ich immer das Gefühl hatte ein Teil des Teams zu sein, auch wenn ich nur ein Praktikant bin. An einem recht warmen Tag durfte ich im Café Vesalia in der Küche mitarbeiten und was soll ich sagen... ich habe in meinem Leben noch nie so geschwitzt.

Jetzt komme ich so langsam zu meinem Projekt. Die eigentliche Idee ein Insektenhotel entstehen zu lassen, ist in Absprache mit den Gruppenleitern des BBB entstanden. Mir wurden im Keller alte Archivkisten gezeigt, die überall hier im Haus, in verschiedenen Ausführungen zum Einsatz kommen. Erst dann kam mir die Idee ein Upcycling-Insektenhotel zu bauen. Einige fragen sich vielleicht jetzt, was dieses Upcycling bedeutet ... um es einfach auszudrücken ... aus alt mach neu. Es werden Materialien, die nicht mehr benötigt werden, aufgewertet, um etwas Neues entstehen zu lassen. Dieses Vorhaben hat sich schnell rumgesprochen und die Gruppenfachkraft Guido Jansen aus der Fahrradwerkstatt hat

angeboten Kaninchendraht, Stroh und Tannenzapfen mitzubringen. Georg Werdelmann, der Gruppenleiter der Holzwerkstatt, der mich während meines Praktikums fantastisch begleitet und unterstützt hat, hatte ebenfalls noch Materialien mitgebracht, die ich verwenden konnte. Auch Uwe Ehrlingfeld, der Kollege des BBB, brachte Holzreste mit, die ich für das Innenleben nutzen konnte. An alle an dieser Stelle ein dickes Dankeschön.

Nun ging es für mich darum, für dieses Projekt eine Kleingruppe von drei Personen zu finden, die dabei gerne mitwirken würden. Womit ich bei den Hauptprotagonisten dieses Projektes bin. Ich konnte Anne Wandtke, Denis Anissimov und Patrick Geuenich für dieses Projekt gewinnen. Gemeinsam mit der Gruppe habe ich überlegt, wie das Insektenhotel aussehen kann und was wir brauchen. Da haben wir uns Rat bei Experten des Naturschutzbundes eingeholt und uns mit ihnen in Xanten getroffen. Dort haben sie uns anhand eines bestehenden Insektenhotels gezeigt, welche Materialien sich eignen und welche nicht. Welche Holzarten sollten wir verwenden und wie groß müssen die Löcher sein? Worin die Wildbienen nisten können? Mit all diesen Infos sind wir wieder nach Wesel gefahren und mussten erst einmal sortieren, welche Materialien wir haben und welche wir noch benötigen. Passendes Holz lag unter den Bäumen auf dem Gelände von Spix, welches wir nur einsammeln mussten. Ziegelsteine haben wir umsonst von einer Natursteinfirma bekommen und die Niströhrchen sind eine Spende vom HPZ in Kempen.



Sortieren, welche Materialien wir haben und welche wir noch benötigen. Passendes Holz lag unter den Bäumen auf dem Gelände von Spix, welches wir nur einsammeln mussten. Ziegelsteine haben wir umsonst von einer Natursteinfirma bekommen und die Niströhrchen sind eine Spende vom HPZ in Kempen.

Doch bevor es richtig losgehen konnte, haben wir noch festgelegt, wie wir miteinander umgehen wollen. Denn viele Konflikte entstehen durch falsche Kommunikation.

Deswegen haben wir für uns Regeln aufgestellt, die sich auf das Miteinander beziehen. Es geht um einen respektvollen Umgang, dass wir alle gleich sind und uns auf Augenhöhe bewegen. Wir wollen den, der redet, aussprechen lassen und aufmerksam zuhören. Das war eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit.

Als wir nun alle Materialien zusammen hatten, konnten wir beginnen und es wurde gebohrt, geschraubt, gesägt und immer wieder überlegt, wie es weitergehen könnte. Die Gruppe hat großartig zusammengearbeitet und sich gegenseitig unterstützt. Natürlich wurde auch viel gelacht und ab und

an auch mal geflucht ..., aber das gehört einfach mit dazu. Das Gehäuse stand und nun hat der Georg Werdelmann aus der Holzwerkstatt kurzerhand ein Dachgestell gebaut, welches noch mit Dachziegeln bestückt werden konnte. Dann wurde das Dach auf das Gehäuse gesetzt, die Stelzen angeschraubt und schlussendlich mit jeder Menge „Manpower“ aufgestellt und einbetoniert. Als Anerkennung durfte jedes Gruppenmitglied noch ein Namensschild anfertigen, welches ebenfalls ein Zimmer im Insektenhotel beziehen konnte.

Zum Abschluss des Projektes ging es nun darum die restlichen Zimmer bezugsfertig zu gestalten, hier konnte sich die Gruppe so richtig austoben und kreativ sein. Als das letzte Niströhrchen eingesetzt war, standen drei sehr zufriedene Teilnehmer*innen vor dem „Upcycling-Insektenhotel“ und konnten stolz auf das blicken, was sie gemeinsam geschafft haben. Ganz nebenbei sollte dieses Projekt auch aufzeigen, was man mit wenigen finanziellen Mitteln schaffen kann... aus alt mach neu!

Für mich war die Zeit hier bei Spix eine absolute Bereicherung in meiner Weiterentwicklung und ich blicke voller Dankbarkeit auf acht sehr spannende, schöne und lehrreiche Wochen zurück. Genau deswegen war dieses Praktikum für mich ein Glücksfall. Ich habe mit großartigen Menschen zusammengearbeitet und viele interessante Menschen kennenlernen dürfen.

Ein Dankeschön geht an Anne Wandtke, Patrick Geuenich und Denis Anissimov für dieses großartige Projekt und die hervorragende Zusammenarbeit. Ebenfalls danke ich Georg Werdelmann, Anita Wildförster und Uwe Ehringfeld für ihren unglaublichen Einsatz, die Hilfestellungen und Ratschläge. Dankeschön auch an Melanie Gonzalez und Esther Tenbrink, die mir diese Möglichkeit, das Praktikum in der Spix-Werkstatt durchzuführen, geboten haben.

Text: Manuel Braun



Skills und Hilfsmittel zur Selbsthilfe

Teil 5 – Der persönliche Krisenplan

Niemand ist gerne in einer Krise und obwohl es vieles gibt, was man tun kann, um zu vermeiden nochmal in eine zu geraten, ist leider doch nie ganz ausgeschlossen, dass mal wieder eine auftritt. Es gibt eben Dinge im Leben, die kann man beeinflussen, und andere Dinge, die außerhalb der eigenen Reichweite liegen und die man nicht kontrollieren kann. Es gibt aber sogar bei den Dingen, die außerhalb der eigenen Reichweite liegen etwas, was man tun kann, um mit diesen Situationen dann besser umgehen zu können. Denn je besser man damit umgehen kann, was man kontrollieren kann, desto weniger können einen dann die Dinge aus dem Sattel hauen, auf die man selbst keinen Einfluss hat. Vorbereitung mit Hilfe eines sogenannten Krisenplans gehört zum Beispiel zu den Dingen, die einem dann in einer Krise enorm weiterhelfen können, weil ein Krisenplan dann schön die Dinge enthält, über die man nachzudenken in einer Akutsituation oft nicht mehr wirklich fähig ist. So kann man dann einfach im Plan lesen und den kurzen Anweisungen folgen. **Zum Beispiel stellt der Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V. eine Broschüre mit dem Titel „Wege zur Selbststabilisierung“ als PDF zur Verfügung, neben anderen nützlichen Hilfen. In dieser PDF ist auch ein Vordruck für einen Krisenplan zu finden, den ich Euch als Beispiel dafür, wie ein Krisenplan aussehen kann hier vorstellen möchte.**

Im Folgenden möchte ich Euch gerne ein paar Beispiele für die Punkte aus dem Plan geben.

● **Unter Punkt 1** kann man seine eigenen wichtigsten 5 Frühwarnzeichen eintragen. Also Zeichen, die einem zeigen können, dass man seine Belastungsgrenze erreicht hat und überlastet ist. Dazu ist es wichtig sich ein bisschen selbst zu kennen und zum Beispiel zu wissen, woran man merken kann, dass sich bei einem selbst wieder eine Krise entwickelt, sich also selbst beobachten zu lernen und dabei ehrlich mit sich selbst zu sein.

Mögliche Belastungsfaktoren: Arbeitslosigkeit, Mobbing, Beziehungsprobleme, Trennung, Tod nahestehender Personen, Nebenwirkungen von Medikamenten, Stress den man sich unnötig selbst verursacht, Konflikte oder Streit mit Angehörigen, Freunden, Kollegen oder bekannten Personen, Unterforderung genauso wie Überforderung, Langeweile, Einsamkeit, sich ausgebrannt fühlen, empfundene Perspektivlosigkeit bzw. ein Mangel an Perspektiven, finanzielle Probleme, Wohnungslosigkeit, anhaltende Unzufriedenheit.

Beispiele für Frühwarnzeichen: Unruhe, starke Reizbarkeit, Schlafstörungen, schlechtere oder stärkere Körper-Wahrnehmungen, starke (überwältigende?) Gefühle, Überforderung bei alltäglichen Anforderungen, fehlendes Hunger- oder Durstgefühl, Gedankenkreisen, Aktionismus, Getriebenheit, Angstgefühle, vollständiger sozialer Rück-

zug, Depressionen, heftige Reizüberflutung bzw. starke Reizoffenheit, vermehrtes Auftreten von Shutdowns und Meltdowns bei Autisten. Einige Dinge, wie z.B. starke Reizoffenheit stellen etwa für Autisten einen „Normalzustand“ dar, der für keinerlei Grund, für übertriebenen Alarmismus oder eine etwaige Pathologisierung der autistischen Eigenarten darstellen sollte. Frühwarnzeichen sind bei jedem Menschen sehr individuell. Außerdem nimmt ein reizoffener Mensch vielleicht mehr war als Sie, was aber deshalb nicht automatisch eine „Halluzination“ darstellen muss. Keine zwei Personen, egal wie einander ähnlich, nehmen die Welt gleich wahr.

● **Unter Punkt 2** wird gefragt, ob Ihr für Euch jemanden kennt, der Euch in einer Krise ernst nimmt, ohne dabei selbst nervös zu werden.

● **Unter Punkt 3** könnt Ihr aufschreiben, was Euch entlastet, also was Euch in der Situation guttun würde. Das können einfache Dinge sein, wie einen schönen Film gucken, ein Buch lesen oder ein heißes Bad nehmen, Malen etc. (also einfache Selbstfürsorge), außerdem Eure anderen Hobbies, Skills anwenden usw. Dazu gehört vielleicht auch ein paar Termine abzusagen/zu verschieben oder sich ein paar Tage krankschreiben zu lassen.

● **Unter Punkt 4** wird nach Schutzmaßnahmen gefragt. Gibt es zum Beispiel Bedarfsmedikamente, die Ihr dann nehmen könntet? Kann Euer Arzt Eure normalen Medikamente zeitweise erhöhen? Müssen die Medikamente vielleicht gewechselt werden, oder würdet Ihr zur Sicherheit in eine Klinik gehen wollen usw. Dazu gehören auch Dinge, die mit den anderen Punkten aus dem Krisenplan zu tun haben.

● **Unter Punkt 5** könnt Ihr Euch vorsorglich überlegen, wie Ihr Euch eurem Umfeld in der Krise mitteilen könnt/möchtet und ihnen erklärt, dass es Euch gerade nicht gut geht. Zumal es wichtig ist in so einer Situation nicht allein zu sein.

All das ist dazu gedacht, dass Ihr in einer Krise nicht mehr lang überlegen müsst, was Euch sonst zusätzliche Kraft kosten würde, sondern stattdessen Eurem vorbereiteten Plan folgen könnt. Es kann auch von Zeit zu Zeit mal sinnvoll sein, ob Euch der Plan so noch hilft oder ob Eurer Erfahrung nach daran etwas verändert werden sollte.

http://archiv.lpen-online.de/pdf/wege_zur_selbststabilisierung.pdf

Text: Silke Burmeister



MIT ZWEIERLEI MAß GEMESSEN

EINE KLEINE GESELLSCHAFTSKRITIK AUS SICHT EINER BEHINDERTEN

Es gibt so Situationen im Leben, da fragt man sich „Was ist denn jetzt wieder los?“ Als Behinderte frage ich mich das häufig. Und zwar gibt es da eine ganze Kategorie von Erlebnissen, die mir über verschiedene Lebensbereiche hinweg immer wieder begegnen. Nämlich die, dass man an Menschen wie mich andere, paradox erscheinende, Erwartungen stellt, als an die „Nichtbehinderten“ und „Nicht-Chronisch-Kranken“ um mich herum.

Das fängt nicht erst damit an, dass man oft von uns erwartet, dass wir auf jede noch so indiskrete neugierige Frage dankbar antworten und intimste Details ausplaudern, wo jeder Nichtbehinderte sofort gesagt hätte „Das geht dich nichts an!“ Und vielleicht dazu noch „Ehrlich gesagt frage ich mich gerade, warum Du diese Information haben möchtest. Ich sehe auch nicht, dass sie für dich in irgendeiner Form relevant oder wichtig für deine Arbeit wäre, oder warum Du glaubst, dazu berechtigt zu sein das zu erfragen!“ Ich musste schon die ein oder andere Betreuerin mit einem lauten „Stopp!“ davon abhalten, ungefragt in mein Schlafzimmer zu marschieren. Ich kann zwar verstehen, dass eine Betreuerin sich davon überzeugen möchte, ob alles im Reinen ist, aber es ist strittig, ob das immer bis zum Äußersten

gehen muss, nämlich mit einer „Invasion“ meiner Intimsphäre, aber es ist halt auch äußerst grenzverletzend, so etwas zu tun, ohne den Betroffenen um Erlaubnis zu fragen. Was würden Sie sagen, wenn jemand, ohne Sie zu fragen gleich beim ersten Besuch in ihr Schlafzimmer latscht, als wäre es sein eigenes!? Wie würden Sie reagieren? Wahrscheinlich sehr irritiert und mächtig sauer. Ein Versehen war das leider auch nicht, weil die Wohnzimmertür sich nur einen knappen Meter daneben befand und offenstand. In der Tür geirrt hatte sich jene Dame also eindeutig nicht! In der Diskussion mit ihr merkte ich dann auch recht schnell, dass sie tatsächlich glaubte, sie habe einen Anspruch darauf, dass ich mich ihr gegenüber zu einem „gläsernen Menschen“ zu machen hätte. So nach dem Motto „Behinderung und Privat- oder gar Intimsphäre passen für sie nicht in einen Satz.“ Genauso im Übrigen wie „Behinderung und Sexualität“ für manche ableistische Nase nicht zusammen zu gehen scheint. Ich halte mit meinem Mann sicher nicht nur Händchen und wir haben eine gemeinsame Tochter...sprich Nachwuchs! An diese Themen geknüpft findet sich oft eine weitere Anspruchshaltung, nämlich eine, nach welchem marginalisierten Menschen, seien es nun Behinderte, People of Colour, Indigene oder LGBTQI+, kostenlose Aufklärungsarbeit, Nachhilfe etc. zu

leisten hätten und das dann egal wie man uns dabei gegenübertritt und egal wie übergriffig man gerade bereits war. So als hätten wir darüber hinaus kein Leben, dass es zu leben gilt und dessen Herausforderungen wir uns stellen müssen. Und noch eine Erwartung ist damit verbunden, nämlich, dass man mir bei der Bewältigung meines Alltags nicht anmerken dürfe, dass für mich als Behinderte das Leben in einem anderen Schwierigkeitsgrad läuft. Dass wir, allen voran, permanent achtgeben sollten, nicht zu viel Hilfe zu benötigen, um nicht zur Last für Leute zu werden, die mit dieser Hilfe eigentlich ihren Lebensunterhalt verdienen. Also Arbeit ohne zu arbeiten, oder was?

Es gibt auch Menschen, die von marginalisierten Menschen, wie eben Behinderten ungleich mehr moralisch-ethisches Wohlverhalten erwarten, als sie als Nichtbetroffene selbst zu leisten bereit wären, einfach nur um auf Augenhöhe wahrgenommen zu werden. Da fiel vor kurzen bei einer Tagung der Satz von einem Referenten, bezogen auf einen behinderten Klienten in einer WfbM „Und da habe ich dann da jemanden sitzen, der gerne Mitglied bei den Hells-Angels werden würde!“ Sagen Sie mir doch mal, wieviel Nichtbehinderte in diesen Gangs unterwegs sind...Na? Derweil habe ich Fragen: Weiß der Klient denn, was die Hells Angels so treiben? Hat er als Klient und vielleicht in einer kombinierten Einrichtung von WfbM und BeWo Zugang zu Medien oder auch nur Büchern, die in interessieren? Wie viele Gelegenheiten bekommt er wohl zu Kontakten außerhalb seiner Einrichtung? Wenn er sich Wissen aneignen will, wie wird ihm die Teilhabe ermöglicht? Wer setzt sich mit ihm zusammen hin und ermöglicht ihm, einen neuen Blickwinkel auf solche Gangs? Wer nimmt sich die Zeit für ihn, statt nur hinter seinem Rücken im Teambüro in Lästerlaune zu verfallen? Ich selbst konnte schon mehr als einmal mithören, wie Betreuer sich darüber beratschlagt hatten, wie sie mir wohl vermitteln könnten, dass meine Sprache zu professionell klingt, dass

ich als Betroffene keine Fachwörter über das zu kennen hätte, womit ich jeden Tag meines Lebens lebe und was mich also unmittelbar selbst betrifft. Ich wurde schon von Betreuern mitten im Satz unterbrochen, damit man mir sagte „Bitte benutze deine eigenen Worte!“ worauf ich antwortete „Das SIND meine Worte, verdammt!“ Den Ausdruck Betroffener zu reglementieren oder zu maßregeln ist schon arg anmaßend und grenzverletzend. Oder Betroffene deren Fähigkeiten man zuvor hoch gelobt hat a`la „Der/die kann am PC sogar mehr als ich!“ Als Nächstes dann doch zu „micro-managen“ (eng zu reglementieren und bei jedem Schritt, überwachend über die Schulter zu gucken) und ihre Möglichkeiten dann zusätzlich aktiv zu beschneiden. Ich kann kaum anders, als so etwas als Sabotage zu verstehen!

Dazu kommt das Benutzen von herabsetzenden Begriffen durch z.B. Fachleute. Was bei Nichtbehinderten Frust oder Wut genannt wird, das nennt man bei uns oft „herausforderndes Verhalten“. Und durch was wurde genau das denn dann „herausgefordert“ oder ausgelöst? Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen, ich frage hier nach dem Anteil, den die Nichtbetroffenen selbst an der Situation haben, denn eines ist gewiss: Wir reagieren mindestens so sehr auf Sie, wie Sie auf uns und wir machen uns unser eigenes Bild von der Situation, welches nicht immer mit dem Ihren übereinstimmen muss. Und, auch wenn es unbequem erscheinen mag, auch wir machen uns ein Bild davon, wer uns in welcher Weise gegenübertritt. Ich habe noch nie gesehen, dass ein Ausdruck von Frustration, Wut oder Traurigkeit bei nicht-marginalisierten Menschen „herausforderndes Verhalten“ genannt worden wäre, und der Begriff erscheint mir daher auch arg „aus der Zeit gefallen“. Scheinbar werden uns menschliche Gefühle und deren Ausdruck, wenn überhaupt, nur sehr eingeschränkt zuerkannt, eher schon pathologisierend geframed und gelabelt. Wir sind aber nunmal keine Roboter!

Text: Silke Burmeister



Das Malen und ich

VORS

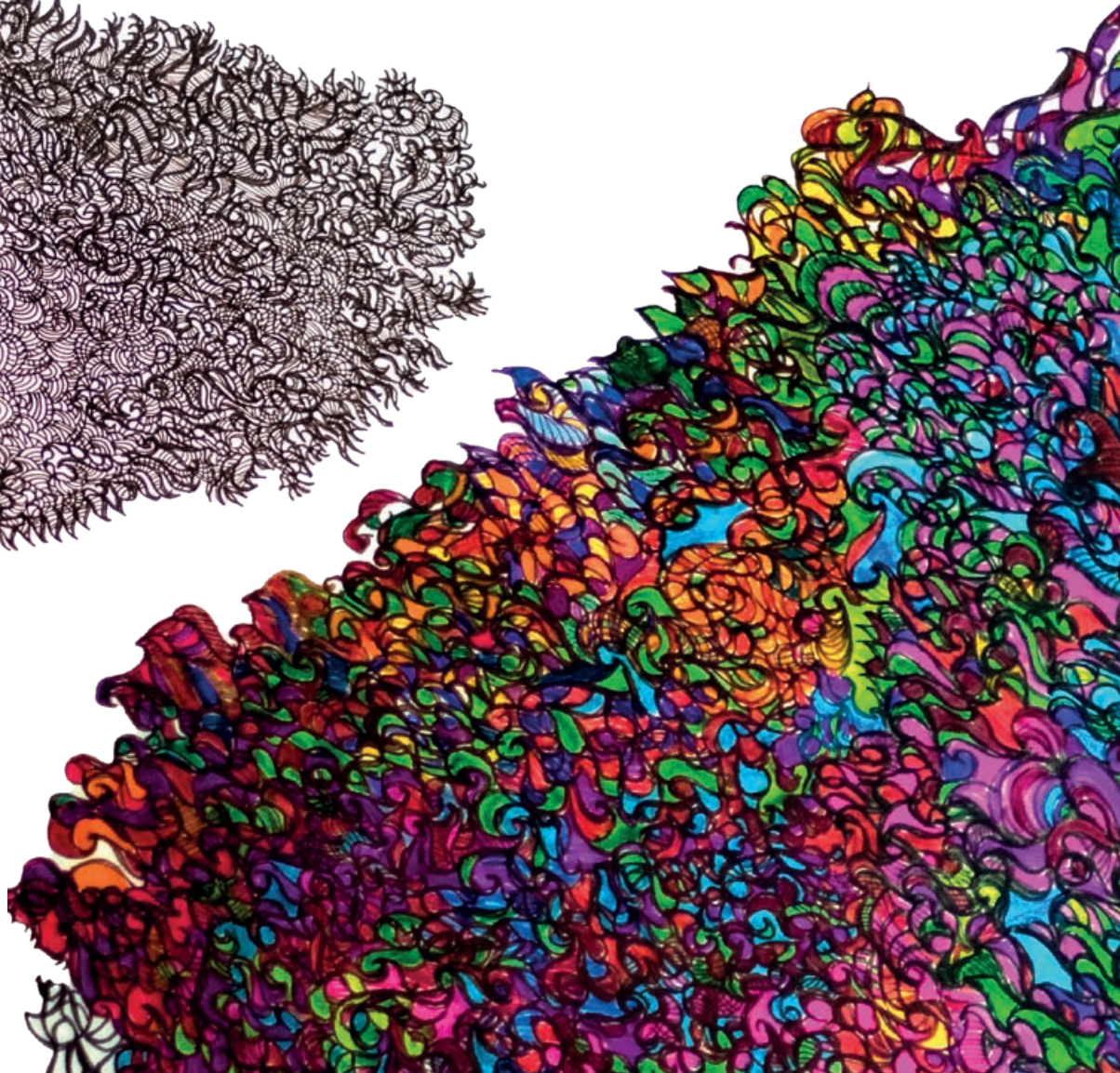
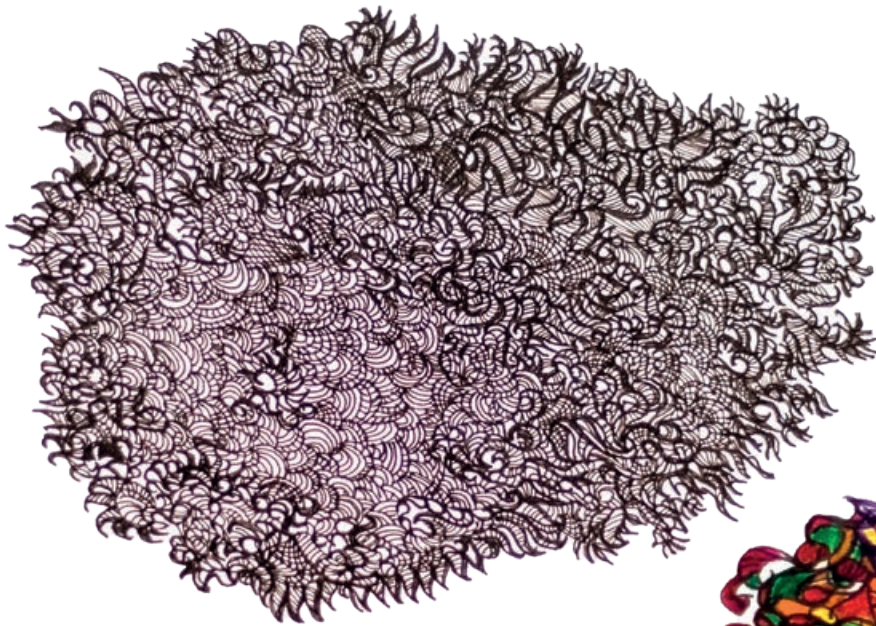
In den Jahren, in denen ich die Tagesstätte von Spix besuche, habe ich eine Menge gelernt! Vieles, was mir Spaß macht und hilft. Aber am meisten hilft mir, neben Häkeln und Töpfern, das Malen und Zeichnen.

Ein Stück Papier, ein Stift und ich.
Das sind Hilfsmittel, die ich immer und überall dabei habe!

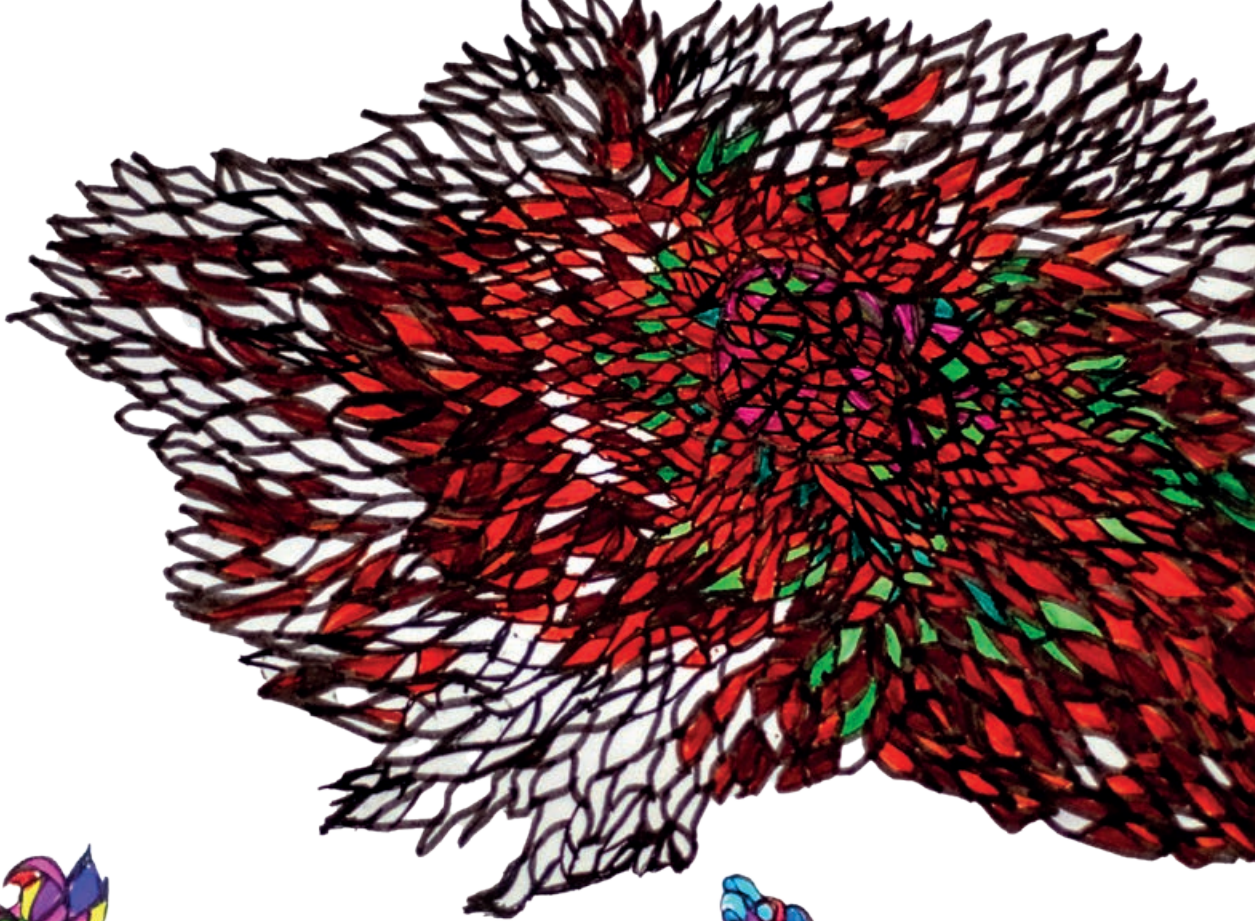
Dann ist die Welt für mich in Ordnung. Das sind dann die Momente in denen ich Ruhe und Frieden in mir finde. Wenn in meinem Kopf das Chaos überhandnimmt, brauche ich nichts weiter. Zum Beispiel diese Muster zu zeichnen bedeutet für mich, das Chaos in meinem Kopf zu ordnen. Und wenn dieses Chaos von meinem Kopf auf das Papier gebracht worden ist, dann geht es mir besser. Dann bin ich ruhiger und es geht mir wieder gut.

Es ist, als wäre ich in meiner eigenen kleinen Welt in der alles gut ist. Ich kann dann auch besser über wichtige Sachen nachdenken.

Text: Birgit Krüger



ART
KUNST!





Reden hilft – gerade in der Gesprächsgruppe

Im Bereich des SPZ Xanten und Wesel gibt es drei von Hauptamtlichen geleitete Gesprächsgruppen. Einige Besucher*innen der Weseler Gruppe berichten jetzt von ihren Erfahrungen:

*„Seit einigen Jahren besuche ich die von Martin van Staa geleitete Gruppe. Wir treffen uns meist alle 14 Tage montags ab 17.00 Uhr im Sozialpsychiatrischen Zentrum, kurz SPZ, von Spix e.V. am Kaiserring 16 in Wesel. Wir starten mit einer Blitzlichtrunde in der jeder, der mag, erzählt, was ihm seit dem letzten Treffen gelungen ist. Dann besprechen wir die Themen, die uns betreffen oder bei denen wir uns einen Rat wünschen. So schrumpfen Ängste und Sorgen durch den Austausch mit Gleichgesinnten. Das Wichtigste an der Gruppe ist für mich: Jede/r Teilnehmer*in weiß, wovon er/sie spricht und kann durch Selbst-Erlebtes nachempfinden, was ich empfinde. Die Gruppe ist für mich eine gute Ergänzung zur Therapie, weil sie mir ein gutes Gefühl gibt und ich weiß, dass ich nicht alleine bin. Zudem helfe ich auch anderen, so fühlt sich meine Krankheit etwas weniger sinnlos an.“*

(Jens)

„Ich profitiere vom offenen Austausch in einer vertrauten Atmosphäre, dem rücksichtsvollen Umgang und der professionellen Beratung. Die bestehende Gruppe kennt sich zwar seit einigen Jahren, freut sich jedoch über jeden Neuzugang. Traut euch, kommt vorbei und schaut mal rein.“

(Brigitte)

„Man entscheidet selbst, wann man mehr oder weniger von sich erzählen möchte, z.B. über Kopfkino oder Alltagssituationen. Zusammen ist man weniger allein. Mir fällt zur Gruppe noch ein: Veränderung in vielen Dingen ist die Zeit wie eine Schneiderin, die uns verändert.“

(Antje)

Die Gruppen sind ein Angebot für Menschen mit chronischen, auch schweren psychischen Erkrankungen, die sonst keine Möglichkeiten der Teilnahme an einer professionell geleiteten Gesprächsgruppe haben. Sie sollen einen geschützten Raum bieten, indem sie vertrauensvoll über den Umgang mit ihrer Erkrankung und ihren Auswirkungen reden können. Auf dem Hintergrund des Wissens, um das durch psychische Erkrankung erschwerte, lebenslange Lernen ist die Gruppe auch für Teilnehmer*innen offen, die eine langfristige, kontinuierliche Begleitung benötigen.

Der Zeitrahmen ist mit 1,5 Stunden angesetzt. Nach 45 Minuten ist eine kurze Pause möglich.

Nach 10 Sitzungen mit je einem Abstand von ca. 2 Wochen kann man sich neu entscheiden, ob man am nächsten Zyklus teilnehmen möchte. Maximal sind 8 Teilnehmer*innen vorgesehen.

Neue Teilnehmer*innen, die das erste Mal an einem Gruppen-Zyklus teilnehmen, besprechen zunächst in einem Einzelgespräch ihre Wünsche und Ziele mit Frau Walbrecht, Frau Pohler oder Herrn van Staa.

Die Gruppe in Wesel findet 14-tägig montags von 17.00 bis 18.30 Uhr statt. Die Gruppen in Xanten treffen sich in Abständen einmal montags 14-tägig und mittwochs zum Thema Depressionen von 10.00 bis 11.00 Uhr im SPZ in der Marsstraße 70 in Xanten.

Interessenten wenden sich bitte für Wesel an

Hr. van Staa
0281/716333-17
oder per Mail m.vanstaa@spix-ev.de

für den Standort Xanten bitte an

Frau Walbrecht
02801/6611
oder per Mail s.walbrecht@spix-ev.de
oder v.pohler@spix-ev.de

Zwischen den Extremen – wenn die Emotionen Achterbahn fahren

Neue Selbsthilfegruppe im SPZ Spix in Wesel

Menschen mit einer Borderline Störung leiden häufig unter extremen Stimmungsschwankungen, sind psychisch instabil, sehr impulsiv und haben Schwierigkeiten soziale und stabile Beziehungen zu führen. Die emotionale Gefühlslage befindet sich in einem ständigen Spannungszustand, der kaum auszuhalten ist. Um die Anspannung abzubauen und sich zu spüren, verletzen sich einige Betroffene selbst oder setzen sich Gefahren aus oder legen anderes selbstzerstörerisches Verhalten an den Tag. Ein geringes Selbstwertgefühl und die Angst verlassen zu werden, bei gleichzeitiger Abwehr von zu viel Nähe ist ebenfalls charakterisierend für diese Art der Persönlichkeitsstörung.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle sucht (diagnostizierte) Betroffene, die Interesse haben sich mit anderen über ihre Erkrankung auszutauschen und gemeinsam Bewältigungsstrategien zu entwickeln. DBT-Erfahrung ist hilfreich, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme. Der Besuch einer Selbsthilfegruppe kann sehr entlastend und bereichernd sein, ist jedoch kein Ersatz für eine medizinische oder therapeutische Behandlung. Die Selbsthilfegruppe wird sich einmal monatlich in Wesel treffen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der
Selbsthilfe-Kontaktstelle unter
02841/90 00 16
oder unter selbsthilfe-wesel@paritaet-nrw.org

Text: *Sandra Tinnefeld*,
Selbsthilfekontaktstelle des DPWV Kreis Wesel



PSYCHOSE SEMINAR

Psychoseseminar 30.01.23 Wesel

Thema:

„Soziale Vereinsamung – was hilft mir?“

18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstraße 10-14, Raum 312

Psychoseseminar 27.02.23 Dinslaken

Thema:

„Psychische Erkrankung im Umgang mit Behörden“

18.00 bis 20.00 Uhr SPZ Dinslaken
Edith-Stein-Haus, Duisburger Straße 98

Psychoseseminar 27.03.23 Wesel

Thema:

„Vertrauen im psychischen Anderssein
– Selbstvertrauen / Fremdvertrauen“

18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstraße 10-14, Raum 312

Bitte dazu die Nachrichten in den Medien beachten und an unten genannten Adressen nachfragen, ob die Veranstaltungen an der VHS stattfinden werden! Auf jeden Fall muss bei einer Teilnahme Name, Adresse und Telefonnummer wg. der Corona Hygienevorschriften angegeben werden.

Weitere aktuelle Infos unter:

SPZ Spix e.V. Herr van Staa (m.vanstaa@spix-ev.de)
oder unter www.bewo-fittkauwichmann.de/downloads/



Am 5. November 2022 haben sich Lambert und Katrin in den Katakomben des Preußenmuseums in Wesel ihr Ja-Wort gegeben. Die Familie, Freunde und Kolleg*innen sind gekommen, um dabei zu sein, als die beiden sich ihren ersten Kuss als Mann und Frau gaben.

„Seiner großen Liebe kann man auch beim Einkaufen begegnen!“ sagt man immer so schön. „Viele mögen das nicht glauben aber mir ist es tatsächlich passiert!“

Ein halbes Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau Tanja im Jahr 2019, begegneten Katrin und Lambert sich zum ersten Mal. Sie war Tanjas Arbeitskollegin in der Spix Werkstatt.

„Ich wollte rein in die Stadt und sie raus aus dem Aldi. Und dann standen wir uns gegenüber. Sie fragte, wie es mir geht und wir fingen an zu Quatschen“. Gleich am ersten Abend hat er sie besucht. „Wir haben uns viel über unsere Vergangenheit ausgetauscht. Bis in den späten Abend hinein haben wir geredet. Also bei mir hat es direkt so richtig gefunkt! Drei Monate später waren wir fest zusammen. Als ich dann meinen zukünftigen Schwiegervater kennenlernte sagte er sofort: Solch einen Schwiegersohn habe ich mir schon immer vorgestellt! Er war so froh, dass er das laut durch den ganzen Duisburger Bahnhof rief!“

Ein halbes Jahr später im Dezember hat Katrin dann Lamberts Töchter kennengelernt. Sie war sehr aufgeregt. Er hatte sich dieses Treffen auch nicht so leicht vorgestellt, aber die drei haben sich von Anfang an gut verstanden. Danach haben war beide relativ schnell klar: „Wir werden später einmal heiraten! Den Heiratsantrag haben wir uns dann irgendwie gegenseitig gemacht. Wie genau, das weiß ich gar nicht mehr.“

Bei seinen Schwiegereltern hat er dann noch einmal ganz offiziell um die Hand ihrer Tochter angehalten. Die beiden freuten sich sehr und haben sofort ihren Segen gegeben. Doch dann mussten noch die Mädchen gefragt werden. Loona-Marie ist Katrin vor Freude um den Hals gefallen. Und Ilona-Tanja meinte, wenn ihre Schwester einverstanden wäre, dann sei sie es auch.

Katrin und Lambert haben dann das Aufgebot bestellt und ehe sie sich versahen, war der Hochzeitstag gekommen. Das Brautpaar lachte an diesem schönen Herbsttag mit der Sonne um die Wette. Die Trauung inmitten ihrer Lieben war wunderschön. Ein ganz besonderer glücklicher Moment war, als Loona-Marie und Ilona-Tanja dem Brautpaar die Ringe an die Finger steckten und sich alle vier lange umarmten. „Jetzt sind wir wieder eine richtige Familie!“ Bei diesen Worten und diesem wunderschönen Bild konnte man spüren, wie es allen richtig warm ums Herz wurde! Mit Sicherheit hat auch so manch einer der Gäste bei diesem Anblick das eine oder andere Freudentränchen verdrückt. Zum guten Schluss gab es Applaus und die Hochzeitsgesellschaft machte sich auf den Weg zum Café Vesalia, wo ausgiebig gefeiert wurde.

Text: Angelika Tenbergen



Spix Lesezirkel beim Autorenabend in Hamminkeln



Hallo! Ich bin in der Lesegruppe von Frau Lodder beim BeWo. Diese Lesegruppe finde ich großartig. Jeder kann ein Buch vorstellen, das ihm wichtig ist. Danach wird jeder gefragt, wie ihm das Buch gefallen hat. Die Interpretation des Buches legt jeder anders aus, so wie er es empfunden hat. Es ist sehr interessant, wie andere darüber denken. Mir macht es unheimlich viel Spaß, weil es ein Teil von mir ist. Lesen ist meine Leidenschaft und auch das Schreiben. Beim Fernsehen gucken muss man nur zuschauen. Beim Lesen kann man seiner Fantasie freien Lauf lassen. Das Angebot in Hamminkeln einen Autorenabend mitzumachen, fanden alle Teilnehmer*innen der Lesegruppe gut.

Es wurde ein Weseler Krimi vorgestellt. Der Titel hieß *Der Hasenfuß*. Die Autoren sind Herr Thomas Hesse und Frau Renate Wirth. Es war schon genial, wie die Autoren uns das Buch vorstellten und erklärten. Zu einzelnen Passagen haben sie uns erklärt, wie sie auf die Ideen gekommen sind. Das war schon sehr interessant. Als Frau Wirth angefangen hat aus dem Buch vorzulesen war ich



vollauf fasziniert. Die Lesung hat mich sehr begeistert. Dabei bin ich in das Buch direkt eingestiegen, so beeindruckend hat die Autorin vorgelesen, so schön hatte ich noch nie jemanden vorlesen hören. Deshalb war ich sehr wahrscheinlich voll in der Geschichte drin.

Es ist einfach nur schön und so etwas mitzuerleben, kann ich nur empfehlen. Vorgenommen haben wir uns, nächstes Jahr zur Frankfurter Buchmesse zu fahren. Das wäre für mich ein absolutes Highlight. Ich kann nur andere Leute animieren, so etwas mitzuerleben. Es ist leider schade, dass so wenig Leute das nicht ausprobieren.

Text: Peter Heppner



ALPAKAWANDERUNG IN SCHERMBECK

Wir, das vierköpfige Team des BWF (Betreutes Wohnen in Familien) hat sich als Betriebsausflug eine Alpakawanderung ausgesucht, um dem Berufsalltag eine Weile zu entfliehen und bei den ruhigen Tieren Kraft zu tanken.

Dafür haben wir uns morgens bei wunderschönem Sonnenschein bei der Alpaka Ranch in Schermbeck getroffen. Die Besitzerin Talina Lorei hat uns freundlich in Empfang genommen und uns die friedlich grasenden Tiere vorgestellt. Hier haben wir bereits die ersten Informationen über die sanften Tiere bekommen. Nämlich, dass die Alpakas „Toiletten“ benutzen und sehr reinlich sind. Dies bedeutet, dass alle Tiere aus der Herde dieselbe Stelle als Toilette benutzen und somit der Rest der Wiese sauber bleibt. Insgesamt sind Alpakas sehr saubere Tiere und haben gar keinen Eigengeruch, selbst wenn man seine Nase tief in das weiche Fell steckt. Es wurden 3 Tiere namens Tabaluga, Armani und King für die Wanderung ausgewählt, gehalftert und an uns übergeben. Während die Tiere noch die Chance nutzten ein paar Grashalme am Wegesrand zu naschen, hat Talina uns schon einmal eine Einweisung zum Umgang mit den Tieren gegeben. Die Tiere sollen mit zwei Händen festgehalten werden, da es sich um Fluchttiere handelt und diese sich von jetzt auf gleich erschrecken und losrennen können. Die gemü-

lich wirkenden Tiere können tatsächlich Geschwindigkeiten bis zu 50 Stundenkilometer erreichen. Wenn die Tiere entspannt sind, haben sie einen sehr ruhigen und eher langsamen Gang. Insgesamt bewegen sich die Alpakas sehr ruhig und vorsichtig. Diese Eigenschaft wird sich übrigens in der Therapie von behinderten und alten Menschen zu Nutze gemacht. Wieder an der Alpakaranch angekommen, durften die Tiere als Belohnung noch gefüttert werden. Vorsichtig nahmen sie das Futter mit ihren zweigeteilten Lippen von der geraden Handfläche auf. Als Abschluss der Wanderung, führte uns Talina noch in den hofeigenen Shop. Hier werden sämtliche Produkte aus Alpakawolle verkauft. Neben leckerduftenden Seifen gibt es dort auch warme Socken, Kuscheltiere und sogar Bettdecken mit reiner Alpakawolle, auf Wunsch sogar gefüllt mit der Wolle des Tieres, welches man bei der Wanderung geführt hat.

Abgerundet wurde der schöne Tag mit einem leckeren Essen und guten Gesprächen in der Gaststätte „Zum Fuchsbau“ in Schermbeck.

Text: Courtney Dorstewitz

EIN ERFOLGREICHES EVENT

Es war wieder so weit: Zum dritten Male fand der Tag der offenen Tür mit Kreativmarkt im Reha-zentrum Xanten statt.

Das Team (Inge Barth, Anke Jung und 8 Klient*innen) hatten am 10.11.22 ihre Tür geöffnet und in die Marsstraße 68 eingeladen. Die vielen Besucher*innen wurden freundlich begrüßt. Darunter waren Angehörige, Betreuer*innen, Freunde und Nachbarn.

Zu sehen und zu erwerben war ein buntes Angebot aus gewerkelten, gemalten, gebauten Dekorations- und Geschenk-artikeln. Ein halbes Jahr wurde daran gemeinschaftlich und mit viel Herzblut gearbeitet. Mit Heißgetränken und leckeren Waffeln wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt und der Besuch damit in unserem Rehazentrum gelungen abge-rundet.

Mit großem Talent und Engagement wurde viel verkauft. Auch wurden gleich noch Bestellungen von Geschenkartikel entgegengenommen. Das rege Interesse, die Anerkennung und Freude ließen nicht nur die Kerzen, sondern auch alle Gesichter strahlen.

Text: Inge Barth





AUSFLUG BWF IN DEN KAISERGARTEN

Wo fahren wir denn hin?

In das Gasometer, Centro oder doch lieber in den Kaisergarten? Der herrliche Sonnenschein machte uns die Entscheidung einfach!

Bei wunderschönem spätsommerlichem Wetter machten wir uns auf den Weg Richtung Gasometer in Oberhausen. Wir, das sind insgesamt 3 Klienten und 2 Betreuer vom BWF (betreutes Wohnen in Familien) Team Spix. Auf dem Weg dorthin reifte allerdings aufgrund des wunderschönen Sonnenscheins die Idee den Tag doch lieber im Freien zu verbringen. So wurde ganz spontan und einheitlich entschieden, dass es zwar Richtung Oberhausen, jedoch in den Kaisergarten geht.

Dort angekommen startete ein kleiner Fußmarsch bis zum Tierpark Kaisergarten. Die Atmosphäre hier ist wunderschön. Besonders gut gefiel uns allen, dass die Tiere sehr artgerecht gehalten werden. Alle Gehege sind schön groß und sehr gepflegt und sauber. Die Tiere finden hier sehr viele Versteckmöglichkeiten und können sich somit bei Bedarf auch mal zurückziehen. Besonders beeindruckt hat uns auch, dass der Eintritt kostenlos ist und der gesamte Park durch eine Stiftung und Spendengelder finanziert wird.

Es ist alles sehr durchdacht und den Tieren scheint es hier wirklich gut zu gehen. Es gibt hier sehr viele verschiedene Tiere zu bewundern. Es gibt neben klassischen Bauernhof-tieren wie etwa Schweinen, Hühnern, Ziegen und Schafen auch Wildtiere wie Hirsche, Luchs, Schildkröten und seltene Vogelarten. Am Ende des Parks verabschiedeten uns friedlich Heu mümmelnd die drei Dülmener Wildpferde Dusty, Richy und Nils.

Nach dem schönen Gang durch den Park, ging es zurück zum Auto. Wir fuhren Richtung Centro Oberhausen mit der Überlegung, uns dort in einem netten Restaurant zu stärken. Wir entschieden uns für das „Alex“, hier gibt es für jeden etwas leckeres zu Essen. Während wir auf das Essen warteten, ließen wir unser Erlebnis im Tierpark Revue passieren. Nachdem wir uns gestärkt hatten, entschieden wir uns, noch kurz in den direkt angrenzenden Legoladen zu gehen. Es ist schon sehr erstaunlich was man aus Legosteinen alles bauen kann. Besonders beeindruckt hat uns die Giraffe in Lebensgröße. Nachdem wir alles bestaunt hatten, gingen wir zurück zum Auto und fuhren müde und glücklich und zum Glück ohne Stau Richtung Heimat. Der ganze Tag war einfach nur schön!

Text: Katharina Prost/Birgit Krüger

VORSTELLUNG NEUER MITARBEITERINNEN

Anja Barkowski



Hallo,

auch ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name ist Anja Barkowski, ich bin 56 Jahre alt und komme aus Alpen. Ich bin gelernte Krankenschwester und nach über 31 Jahren Tätigkeit in der Pflege habe ich mich beruflich noch einmal umorientiert.

Nachdem ich einen Tipp einer ehemaligen (und jetzt wieder) Kollegin bekommen hatte, bin ich nach einer Initiativbewerbung und Probearbeiten im Ambulant Betreuten Wohnen gelandet. Seit dem

01. Juni 2022 arbeite ich nun schon beim Xantener BeWo-Team. Meine Kollegen haben mich sehr herzlich aufgenommen, so dass ich mich von Anfang an wirklich wohl gefühlt habe.

Dass ich hier die Möglichkeit habe, die Menschen individuell zu unterstützen und zu begleiten macht mir große Freude. Ich bin gespannt auf die kommende Zeit, die neuen Herausforderungen und freue mich, jetzt ein Teil von Spix zu sein!

Hanna Finke



Hallo liebe Spix- Leser und Leserinnen!

Mein Name ist Hanna Finke, ich bin 24 Jahre alt, wohne in Bocholt und bin Besitzerin eines kleinen Island-Pferdes namens Jack. Ich bin seit März dieses Jahres als Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes in der Werkstatt von Spix angestellt und bin für die Verpackungs- und Montagegruppen in Wesel und Emmerich sowie für die Außenarbeitsgruppe bei IMI zuständig.

In Dortmund habe ich Rehabilitationspädagogik studiert. Neben dem Studium habe ich zunächst

in der ambulanten Jugendhilfe in Bocholt gearbeitet. Nach dem Bachelorabschluss habe ich dann meine beruflichen Kenntnisse in einem Wohnheim für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterfahrungen vertieft. Durch die Einarbeitung und wertvolle Unterstützung konnte ich mich bereits gut in das Werkstatt-Team einfügen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Beschäftigten und meinen Teamkolleg*innen die Zukunft der Werkstatt mitzugestalten sowie neue und aufregende Herausforderungen anzugehen!

Esther Tenbrink



Hallo zusammen!

Ich bin Esther Tenbrink, 46 Jahre alt und arbeite seit dem 01.04.2022 in der Spix-WfbM in Wesel. Von meinen Kolleginnen des Sozialen Dienstes an der Bocholter Straße wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Innerhalb des SD habe ich den Bereich Zentraler Berufsbildungsbereich sowie die Arbeitsbereiche Holzwerkstatt und Garten- und Landschaftsbau übernommen.

Nach Abschluss des Kunsttherapie-Studiums an der HAN in Nijmegen, habe ich zunächst als Kunsttherapeutin in einer psychiatrischen Klinik im Sauerland gearbeitet. Im Anschluss an ein Lehramtsstudium in Dortmund unterrichtete ich an Förderschulen blinde und sehbehinderte Schüler*innen. Nach einer weiteren intensiven Zeit im Bereich der stationären

Jugendhilfe bin ich 2017 in die psycho-soziale Beratung und Begleitung von Rehabilitanden als Sozialpädagogin und Jobcoach eingestiegen. Seitdem setze ich mich mit viel Herzblut für die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen ein. So unterstütze ich auch jetzt bei Spix die Beschäftigten im Berufsbildungsbereich und in den Arbeitsbereichen engagiert auf ihren individuellen, beruflichen Wegen.

In meiner Freizeit gehe ich gerne raus in die Natur, zum Wandern in Südtirol, aber auch gerne rund um meine Heimatstadt Wesel. Ich reise gerne und liebe das Meer, treffe mich mit Freunden, besuche Kunstausstellungen und Konzerte, male und zeichne und höre zum Entspannen Hörbücher.

NACHRUFE

Birgit Stocki-Schwering

* 07.09.1971 † 06.10.2022

Wir betauern das Ableben von Birgit Stocki-Schwering, die uns nach vielen schweren Erkrankungen im Alter von 51 Jahren verlassen hat.

In den letzten Jahren wurde Ihr Leben durch immer mehr Erkrankungen stark eingeschränkt. Trotz alledem hat Sie ihren Lebensmut nie verloren und sich stets aufgerafft und sich Ziele gesteckt, die Sie erreichen wollte. Der Glaube an Gott hat ihr dabei sehr geholfen.

Ihre Eltern waren ein wichtiger Bestandteil in Ihrem Leben und Sie haben Sie stets unterstützt. Sie wurde erst seit Kurzem vom BeWo betreut und in dieser Zeit als eine lebensfrohe und empathische Person wahrgenommen.

Ihren Hinterbliebenen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Das BeWo-Team



... hinterm Horizont geht's weiter...

Zu unserer großen Betroffenheit ist unser langjähriger Kollege

Michael Schoofs

viel zu früh von uns gegangen. Seine und unsere Hoffnung, wieder zusammen arbeiten zu können, haben sich leider nicht erfüllt. Wir trauern um einen geschätzten Kollegen und Freund, den wir in guter Erinnerung behalten werden.

Vorstand und Geschäftsführung für Spix e.V. und das Team der WfbM

Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.



Wir nehmen Abschied von unserem Gruppenleiter

Michael Schoofs



Das Spix@Norgren-Team und alle, die mit ihm zusammengearbeitet haben.



Spix-Nutzersprecher*innen

Werkstattträt:

Tel.: 0172 - 386 90 07
werkstatttrat@spix-ev.de



Kirsten Schild



Jörg Wedel



Jerom Witte

Tagesstätte:

Tel.: 0281 - 1 63 33 -13



Jessica Mauer



Peter Heppner

Bewohnerbeirat:

Tel.: 0281 - 95 99 17 - 0



Birgit van der Leest



Victor van Dyck

Frauenbeauftragte:

Tel.: 01520 - 262 20 42



Kristin Galler



Veronica Scheibner

Gruppenangebote

Bitte erfragen Sie vorher bei den Ansprechpartner*innen, ob aktuell Treffen stattfinden.



Selbsthilfegruppen in Wesel Kaiserring 16 46483 Wesel

Erfahrungsgruppe für Menschen mit Depressionen

AugustasträÙe 12 (Spix Betreutes Wohnen)

- begleitet von einer Fachkraft
- kostenlos und ohne Wartezeit
- 10 Termine, mit Info-Material

Info und Anmeldung: 01 72 - 6 34 38 68 Frau Nowak
alle 14 Tage Montag 17.30 - 19.30 Uhr

Angehörigengruppe Wesel

Infos unter: 02841 - 90 00 16
(Selbsthilfekontaktstelle)

Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Ängste/Depressionen]

Infos unter: 0281- 40549525

www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl

Email: info-selbsthilfegruppe-wesel@t-online.de

Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr

für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“

[Ängste / Depressionen]

Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea)

Di. und Do. 19.00 - 20.00 Uhr,

0281-16 45 94 89 (Carmen)

Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr

www.shg-seelenanker.de.tl

Email: shg-seelenanker@gmx.de

Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“

[Ängste / Depressionen]

Infos unter: 01520 - 52 12 218 Herr Burbach

www.dasohr-wesel.de

Email: hallo@dasohr-wesel.de

Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige

Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo;

0173-85 15 466 Andreas

shg-wesel@gmx.de

Jeden Montag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible

Infos unter: 02841 - 90 0016

Jeden 1. und 3. Montag von 19.00 - 20.30 Uhr

Neues Angebot im SPZ Wesel

Selbsthilfegruppe

“Kontaktabbruch zu den Eltern“

Jeden 4. Mittwoch im Monat

Teilnahme nur nach vorheriger Kontaktaufnahme

über die Selbsthilfekontaktstelle: 02841 - 90 00 16

Selbsthilfegruppen in Xanten Marsstraße70, 46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe

Infos unter: 02802 - 95 89 489 Frau Ritter

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.30 - 21.00 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“

Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen

Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Infos unter: 0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln Brünerstraße 2 (Seniorenbüro Caritas) 46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter

[Ängste / Depressionen]

Infos unter: 0171- 34 59 964 Herr Völker

1. & 3. Dienstag im Monat um 18.30 Uhr

um Voranmeldung wird gebeten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:

Dienstag: 15 - 18 Uhr
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
an den Wochenenden nach Ankündigung

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel

Montag 17 - 18:30 Uhr
Vor Anmeldung bei:
Martin van Staa, Telefon 0281 - 16 33 317

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11 / Fax: 3106

Treffzeiten:

Donnerstag: 11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten

jeden zweiten Montag im Monat von 17 bis 19 Uhr
Informationen über die Selbsthilfekontaktstelle
unter 02841/9000-16

SPZ Schermbeck

Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber:

Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich:

Klaas Wagner

Redaktionsleitung:

Klaas Wagner

Redaktionsteam:

Alexandra Hönnekes
Angelika Tenbergen
Petra Pilath
Greta Schwienke
Frank Münzhardt
Kathrin Lemmen
Anja Steinberg
Silke Burmeister
Nicole Frasa

Layout & Gestaltung:

Katharina Neuenhaus

Titelfoto:

Angelika Tenbergen

Druck:

Flyeralarm

Auflage & Erscheinungsweise:

1000 Exemplare
erscheint vier Mal im Jahr

Wir drucken klimaneutral.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik?
Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder
nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf.

Senden Sie einfach eine Mail an:
a.tenbergen@spix-ev.de

Kontakt Daten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Klaas Wagner *k.wagner@spix-ev.de*

Kaufmännischer Leiter: 0281 - 319285164
Marcel Sassenberg *m.sassenberg@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel

Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten

Telefonnummer: 02801 - 66 11

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel

Leitung Tagesstruktur: 0281 - 16 33 313
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastr. 12, 46483 Wesel

Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel

Leitung BWF: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Team Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten

Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Sonja Walbrecht *s.walbrecht@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel

Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel

Vorsitzender: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Besondere Wohnformen und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Haus Vivaldi

Friedenstraße 46, 46485 Wesel

Teamleitung: 0281 - 95 99 170
Ann-Kathrin Feldmann *a.feldmann@spix-ev.de*
Carina Mündges *c.muendges@spix-ev.de*

WohnRaum-Team

Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Nurcan Tagay *n.tagay@spix-ev.de*

Haus Alia und Clarenbachstraße

Salzwedeler Str. 23 und Clarenbachstr. 73-75,
46485 Wesel

Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Bocholter Str. 10, 46487 Wesel

Teamleitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Friedenstr. 46, 46485 Wesel

Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel

Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100

Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120

Melanie Gonzalez Rodriguez *m.gonzalez@spix-ev.de*

Aufnahmeanfragen: 0281 - 31 92 85 124

Beate Münzner *b.muenzner@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31

0281 - 47 36 26 70
Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia

0281 - 47 36 4388
Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich

02822 - 69 69 651
Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei

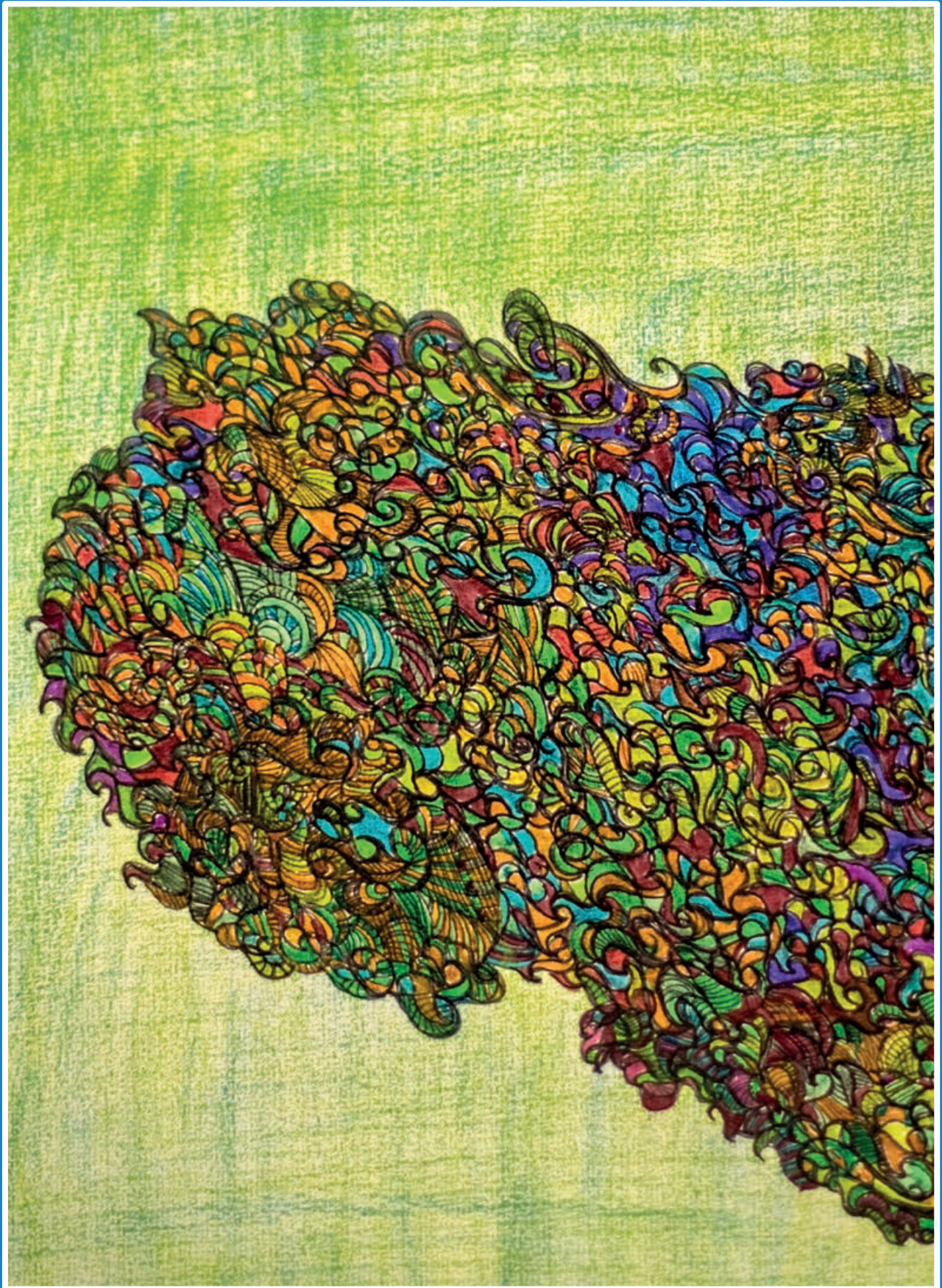
0281 - 286 00
Caspar-Baur-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastr. 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 810
christel.erdmann@ifd-wesel.de

IFD Rheinberg

0281 - 31 92 85 254
Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg



Kostenlose Vereinszeitschrift für alle Interessierten



Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de